

# Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Motationsdruck  
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäft: Friedrich  
Hans G. H. e. Angelegenheiten: Georg Wurster Sämtliche  
in Calw, D. N. IX, 34: 3440, Geschäftsstelle: Altes Postamt Fern-  
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags,  
Nationalsozialistische Tageszeitung

## Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger, bei Postbezug  
zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinste  
Zeile 7 Pfg., Restameile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß  
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe  
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.  
Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 237

Calw, Donnerstag, 11. Oktober 1934

1. Jahrgang

### Separatistenterror im Saargebiet

Saarbrücken, 10. Oktober.

In Sulzbach spielte sich am Montag ein neuer Fall planmäßiger Emigrantenterror ab, der ein bezeichnendes Licht auf das beispiellose Treiben hiesiger separatistischer Kreise wirft. In einer dortigen Wirtschaft wurde ein Oktoberfest veranstaltet, das verschiedene Emigranten zu stören versuchten. Als ihnen der Wirt die Verabfolgung von Getränken verweigerte, entfernten sie sich auf die Straße und riefen durch Pfeife etwa 25 Mann ihrer Gefinnungsgenossen zusammen. Diese 25 Kaufbrüder eröffneten gemeinsam ein regelrechtes Bombardement auf das Lokal. Die Wirtschaft war in wenigen Minuten von den Separatisten derart beschädigt, daß sie einem Trümmerhaufen gleich. Die sofort alarmierte Polizei griff energisch durch und nahm drei Personen fest, die dem Richter vorgeführt werden sollen. Ein Mann, der sich aus dem Lokal entfernt hatte, wurde von einem der Durchsucher überfallen und durch Messerschläge ins Gesicht über zugerichtet. Der Überfallene mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden; seine Verletzungen sind erheblich. Der Messerheld konnte unerkannt entkommen.

### Fünf Millionen Kinder haben keine Zahnbürste!

Berlin, 10. Oktober.

Der Gesundheitsdienst des Deutschen Hygienemuseums in Dresden hat in den deutschen Schulen eine Mundfrage nach dem Besitz von Zahnbürsten veranstaltet, um einmal Einblick in die Zahnpflegeverhältnisse unserer Kinder zu gewinnen. Das jetzt vorliegende Ergebnis umfaßt 7000 Schulen mit 900 000 Schülern. Das sind 13 Prozent aller deutschen Schulen und ungefähr 11 Prozent aller Schulkinder. Die Schulen erstrecken sich ziemlich gleichmäßig über das ganze Reich. Die Mundfrage hat ergeben, daß von 100 Schülern 42,4 eine eigene Zahnbürste, 18,2 eine Familienzahnbürste und 39,4 überhaupt keine Zahnbürste benutzen.

### Unsoziale Betriebsführer aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen

Elmsborn, 10. Oktober.

Zwei hiesige Betriebsführer, die vor einiger Zeit wegen unsozialen Verhaltens in Schutzhaft genommen worden waren, sind jetzt, wie die Kreisleitung der DAF, mitteilt, aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen worden.

### U-Boot-Sucher erfunden?

cg. London, 10. Oktober.

S. Grindell-Matthews, der wegen seiner aussergewöhnlichen Behauptungen über eine angeblich von ihm gemachte Erfindung eines Todesstrahlen-Apparates bekannt geworden ist, beschäftigt jetzt in den Gewässern der Südwest-Küste Englands Versuche mit einem U-Boot-Sucher auszuführen. Die Anfänge seiner Arbeiten sollen auf das Jahr 1916 zurückgehen, als sich England von den deutschen U-Booten schwer bedroht sah. Die Reichweite der Suchvorrichtung wird von dem Erfinder mit über 60 Kilometer angegeben.

### Das Neueste in Kürze

Königin Maria weilt an der Bahre ihres verstorbenen Gemahls. In Südflawien ist ein Regentenschaftsrat gebildet worden.

Die Presse aller Länder nimmt in ausführlichen Artikeln zu dem Attentat von Marseille Stellung. Deutschland hat den südflawischen und französischen Stellen mehrfach sein Beileid ausgedrückt.

Das Winterhilfswerk zeitigte schon am ersten Tage beachtliche Erfolge.

In Spanien ist immer noch nicht völlige Ruhe eingekehrt, doch scheint die Regierung Herr zu werden.

In der Mandschurei ist ein Aufstand ausbrechen.

## Der Königsmord in Marseille

### Königin Maria an der Bahre — Regentenschaftsrat in Südflawien

gl. Paris, 10. Oktober.

Ueber Frankreich und Südflawien wehen Trauerfahnen. Noch ist der Eindruck des fürchterlichen Verbrechens eines Fanatikers zu tief, als daß man sich mit den politischen Auswirkungen befassen könnte. Aber die Teilnahme einer ganzen Welt wendet sich der Königin von Südflawien zu, die über Oesterreich und die Schweiz ihrem Gemahl entgegengefahren war und im Zuge die Nachricht vom Tode des Königs und Gatten erfuhr. In Lons le Saunier mußte der Zug halten, um der ohnmächtig gewordenen Königin ärztlichen Beistand zu beschaffen. In Lyon bestieg die Gattin des französischen Staatsministers Herriot den Zug, um die Königin bis Marseille zu begleiten. In einfacher Trauerkleidung begab sich Königin Maria nach der Ankunft in Marseille in die Präfectur, wo die sterblichen Ueberreste des Königs Alexander aufgebahrt sind. Lange verweilte sie am Sarge des Gatten, indes eifersüchtiges Schweigen im ganzen Hause herrschte.

Frankreichs Seite wird angeregt, den toten König in Paris unter dem Triumphbogen aufzubahren, damit die Bevölkerung der französischen Hauptstadt dem auf französischen Boden gefallenen fremden Herrscher die letzte Ehre erweisen könne. Auf südflawischen Wunsch wurde jedoch davon abgesehen. Der Sarg des Königs wurde, nachdem zur Mittagsstunde Königin Maria und Staatspräsident Lebrun in dem zu einer Totenkapelle umgewandelten Raum im Präfecturgebäude zu Marseille erschienen waren, um 16 Uhr an Bord des südflawischen Kriegsschiffes „Dubrovnik“ gebracht. Das südflawische Kriegsmarineminister Piétry, die sterblichen Ueberreste des Königs heimbegleitet, wird von zwei französischen Kreuzern und einer Torpedobootszerstörerflottille begleitet. Beim Begräbnis in Belgrad wird Piétry und Marschall Pétain die französische Regierung vertreten.

Das Staatsbegräbnis für Barthou ist für Samstag vormittag festgesetzt worden.

### Ein viertes Todesopfer

Die Zahl der dem Anschlag zum Opfer gefallenen Personen beträgt insgesamt vier: König Alexander, Außenminister Barthou, der französische Polizeibeamte Galy, der den Attentäter zurückdrängen wollte, und eine Mittwoch den erkrankten Schutzverletzungen erlegene Frau. Schwer verwundet sind 8 Personen: Der französische General Georges, dessen Befinden sehr ernst ist, drei Franzosen, darunter ein Knochenchirurg, drei Französinnen und ein 14jähriger Junge. Zwei Leichtverletzte, ein Polizeinspektor und eine Witwe, befinden sich in häuslicher Behandlung.

### Der gefällste Paß des Mörders

Der beim Attentat Kalemens gefundene Paß trug den Ausstellungsvermerk des tschechoslowakischen Generalkonsulats in Agram. Eine gemeinsam mit den südflawischen Behörden eingeleitete Untersuchung ergab aber, daß das tschechoslowakische Generalkonsulat niemals einen solchen Paß ausgestellt hat, daß also der Ausweis des Attentäters gefälscht war.

Die Untersuchung der Leiche führte zu einer sehr interessanten Entdeckung. Am linken Unterarm hatte Kalemens eine Tätowierung, die eine Krone von 5-6 Zentimeter Durchmesser darstellte und von einem Totenkopf mit zwei Knochen umgeben war und außerdem einige Buchstabenabkürzungen aufwies. Es handelt sich bei den Abkürzungen um die Worte: Freiheit oder Tod! Ein südflawischer Journalist erklärte, daß diese Tätowierung das Zeichen der mazedonischen Komitadschi sei. Der Mordanschlag durch Zufall gesilmt

Die Polizei ist im Begriff, eine Reihe von Augenzeugen des Anschlags zu verhören. Ein Filmoperateur hat durch Zufall die ganze Szene mitgefilmt. Dieser Filmaufnahme wird sofort entwickelt und dem Leiter der Marseiller Polizei übergeben werden.

### In Paris hat man vom Attentatsplan vorher gewußt?

Frankreich trägt Nationaltrauer. Die öffentlichen Gebäude haben schwarze Fahnen gehißt. In langen Nachrufen würdigt die französische Presse den ermordeten König Alexander und den französischen Außenminister Barthou, die in dem Augenblick gefallen sind, da die südflawisch-italienische Verständigung angebahnt werden sollte. Gleichzeitig üben die meisten Blätter außerordentlich scharfe Kritik an der französischen Sicherheitspolizei, die nach dem „Pour“ „weder Dämonen noch einen Kopf habe“. Man habe von dem Anschlag plan bereits am Dienstag früh in Paris gewußt, aber nichts zur Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen getan. Andere Blätter verzeichnen sogar Gerüchte von einem Rücktritt des Innenministers Sarraut, ja sogar von einem Gesamtrücktritt der Regierung. Zunächst aber hat Doumergue selbst das Außenministerium übernommen.

### Die Thronbesteigung König Peters II.

Der südflawische Thronfolger, nunmehr König Peter II., der in einem englischen Kolleg weilt, wurde erst Mittwoch früh von dem traurigen Ereignis unterrichtet. Seine Großmutter, Königin Maria von Rumänien, holte ihn in London ab und reiste mit ihm über Paris nach Belgrad ab.

Am Donnerstag wird in Belgrad der König den Eid auf die Verfassung ablegen und bei der Vereidigung des Heeres anwesend sein.

Im Laufe des Mittwoch wurden die unterbrochenen Verbindungen von Südflawien nach dem Ausland wiederhergestellt. Die Bevölkerung Südflawiens, soweit sie nicht ausländische Rundfunkstationen hörte, erfuhr nach einer Nacht voll verwirrender Gerüchte erst am Mittwoch morgen von dem Mord

in Marseille. Im ganzen Land herrscht vollkommene Ruhe.

Der Ministerrat hat in vielstündigen Beratungen die Einsetzung der Regentenschaft beschlossen und eine sechsmonatige Nationaltrauer angeordnet. Im ganzen Lande herrscht große Verbitterung über den Mord, der auch die Presse deutlich Ausdruck gibt. Immer wieder wird darauf verwiesen, daß der König den ganzen Balkan ohne den geringsten Zwischenfall bereit habe, und gerade im befreundeten und verbündeten Frankreich einem Mordanschlag habe zum Opfer fallen müssen. Die Führer der kroatischen Emigranten Pettschek und Pawolitsch werden der Urheberhaft des Mordes bezichtigt.

### Siehe Erschütterung in ganz Deutschland

Die Schreckensnachrichten von Marseille haben ganz Deutschland in aufrichtige Trauer versetzt. Verbrecherischen Vubenhänden ist es gelungen, den König Alexander bei seiner Ankunft auf französischem Boden zu ermorden und mit ihm den französischen Außenminister Barthou sowie weitere Herren der näheren Umgebung.

König Alexander hat in Deutschland viele Sympathien genossen, da er eine Persönlichkeit von staatsmännischem Format war. Er lehnte stets jede Politik der Abenteuer ab und verfolgte stets die Linie des Friedens und des Ausgleichs.

Außenminister Barthou hat mit Deutschland auf politischem Gebiete manchen Kampf ausgefochten, doch schweigt vor der Majestät des Todes die Politik. Angefichts des ruchlosen Verbrechens von Marseille empfindet das nachbarliche Deutschland gegenüber Frankreich aufrichtiges Bedauern über den Tod eines Mannes, der mit allen seinen Kräften und seinen großen Fähigkeiten stets seinem Vaterlande diente.

(Schluß auf Seite 2.)

## Das Winterhilfswerk 1933/34

### 16,6 Millionen Bedürftige im vorigen Winter betreut

Berlin, 11. Oktober.

Die Reichsführung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1933/34 hat soeben der Öffentlichkeit ihren Rechenschaftsbericht übergeben. Danach sind im vorigen Winter 16 617 681 Personen einschließlich Familienangehörigen betreut worden. Von dem Gesamtspendenaufkommen in Höhe von rund 358,1 Millionen Reichsmark (davon 184,2 Millionen Geldspenden) gelangten 346,6 Millionen zur Verteilung, 3,4 Millionen dienten zur Deckung der Verwaltungskosten und 8,1 Millionen wurden für das Winterhilfswerk 1934/35 vortragen.

Eine der imponierendsten Zahlen in dem Rechenschaftsbericht ist die Angabe über die 16,6 Millionen Betreute, die durch das Winterhilfswerk versorgt worden sind. Gerade diese Zahl ergibt einen Einblick in die Vielseitigkeit der geleisteten Arbeit. Denn es ist klar, daß es sich bei dieser Zahl nicht etwa um Hilfsbedürftige im üblichen Sinne des Wortes handeln kann. Die Zahl der wirklich notleidenden Volksgenossen ist nur ein Bruchteil der oben genannten Zahl. Aber die vielseitige zusätzliche Hilfe, die Rentenempfänger, kinderreiche Familien, Arbeitslose, Kleinrentner, Kurzarbeiter und dergleichen erhalten haben, drückt sich in dieser 16,6 Millionen aus. Besonders bei besonderen Anforderungen durch Krankheiten, Todesfälle, Geburten, Unfälle, Wohnumswechsel usw. wurde vielseitige Hilfe gewährt.

### Das neue Winterhilfswerk

NSDAP-Reichstagsfraktion spendet 10 000 RM. — Aufruf an die SA.

Für das Winterhilfswerk hat die Reichstagsfraktion der NSDAP, auf Anordnung des Fraktionsführers, Reichsminister Dr. Fried. 10 000 RM. überwiesen.

Der Chef des Stabes, Luze, erläßt folgenden Aufruf:

„Der Führer ruft im Kampf gegen Hunger und Kälte zum Winterhilfswerk 1934/35 auf. Die Mithilfe seiner treuen SA, bei diesem Hilfswerk ist eine selbstverständliche Pflicht. Durch die Kameradschaft in den Reihen der SA und die Hilfsbereitschaft untereinander habt ihr zu allen Zeiten den Sozialismus der Tat am deutlichsten gezeigt.“

Durch Mithilfe an diesem sozialen Hilfswerk des deutschen Volkes trägt ihr die sprichwörtlich gewordene Bereitschaft und Hilfsbereitschaft, in die Reihen der noch bedürftigen, armen deutschen Volksgenossen und helft so zur Festigung wahrer Volksgemeinschaft mit.

Mithelfen bei dem Singen des Winterhilfswerkes ist Ehrenpflicht eines jeden SA-Mannes.

Die Mitarbeit der SA-Dienststellen habe ich durch Sonderbefehl geregelt.“

### Dies sind die Eintopf-Sonntage

14. Oktober 1934, 18. November 1934, 16. Dezember 1934, 13. Januar 1935, 17. Februar 1935, 17. März 1935.

Für den 14. Oktober 1934 sind lediglich folgende drei Eintopfgerichte zugelassen: 1. Röhrlsuppe mit Einlagen, 2. Röhrlsuppe mit Rindfleisch, 3. Gemüsetopf mit Fleisch-einlage (zusammengelocht). Zu Röhrlsuppe: „Einlage“ entweder Wurst, Schweineohr oder Pfefferfleisch. Für die folgenden Eintopf-Sonntage werden entsprechende Gerichte jeweils festgelegt.

Sämtliche Gaststättenbetriebe sind eingeteilt in drei Klassen, welche die Gerichte zu 70 Pfg., 1 M. bzw. 2 M. berechnen. Die Gäste erhalten für den an das Winterhilfswerk abgeführten Betrag eine Quittung aus einem numerierten Quittungsblock.



### Weitere Beileidsbezeugungen

Im Auftrag des von Berlin abwesenden Reichsaußenministers drückte der Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, dem südslawischen Gesandten und dem französischen Botschafter das Beileid anlässlich des Ablebens des südslawischen Königs und des französischen Außenministers aus. Der Reichsaußenminister hat weiter auch Beileidsdräuungen an die Ministerpräsidenten Frankreichs und Südslawiens gerichtet.

Der Papst hat der Königinwitwe Maria von Südslawien drähtlich das Beileid ausgedrückt. Weitere Beileidsdräuungen in Belgrad und Paris sind eingelangt vom König von Italien und von Mussolini. Die sowjetrussische Regierung hat ein Beileidstelegramm an den französischen Ministerpräsidenten Doumergue gerichtet.

### Die Weltpresse zum Mord in Marseille

Die englische Presse verurteilt einhellig das „abscheuliche Verbrechen von Marseille“. Eine gewisse Entspannung ist festzustellen, seitdem bekannt ist, daß der Attentäter ein Kroat ist. „Es ist eine große Erleichterung für mich, zu hören, daß der Mörder ein Kroat ist“, erklärte Lloyd George. „Daily Telegraph“ sagt, daß die politische Bedeutung des Verbrechens darin bestehe, daß eine Partei Rache geübt habe an einem König, der sein Land mit starker Hand gelenkt und sich dabei Feinde gemacht habe. Dies könne den Abscheu vor der Untat nicht verringern, aber vielleicht ihre Folgen für Europa mildern. „Times“ preisen die Leistungen des toten Königs im Balkankrieg und im Weltkrieg. Alexander habe wiederholt bewiesen, daß er kein Chauvinist gewesen ist. „News Chronicle“ bemerkt, daß Barthous Ermordung wahrscheinlich ein Zufall gewesen sei, aber sie bleibe nicht weniger eine wirkliche Tragödie für Europa. Die Hoffnung auf bessere und geregelte Beziehungen zwischen Frankreich, Italien und Südslawien sei durch das tragische Ereignis von Marseille plötzlich zunichte geworden.

Die italienische Presse widmet sowohl dem König Alexander wie auch Barthou herzliche Nachrufe.

### Einsetzung eines Regentensrates in Südslawien

In Anwesenheit von Prinz Paul, Ministerpräsident Ljapunowitsch, dem Belgrader Stadtkommandanten, Kommandant der königlichen Garde, General Sinowitsch und dem Flügeladjutanten des verstorbenen Königs Alexander wurde die Testamentseröffnung vorgenommen. In dem Testament hat König Alexander während der Minderjährigkeit des Königs Peter zu Regenten eingesetzt: Prinz Paul Karageorgewitsch, den Senator und ehemaligen Minister Dr. Jedomo, Stankowitsch und den Van der Vanschaft Sau. Dr. Iwo Perowitsch. Als Nachfolger für Prinz Paul ist der kommandierende General und militärische Befehlshaber von Belgrad, Tomitsch, für Senator Stankowitsch der Senator Bajanin und für Perowitsch Senator Jez bestimmt worden.

### Thronbesteigung Peters des II. am 11. Oktober

Die Agence Wala kündigt in einer amtlichen Verlautbarung an, daß der älteste Sohn des in Marseille verstorbenen Königs Alexander I. als Peter II. am 11. Oktober den Thron von Südslawien besteigt. In der Proklamation an das Volk hierzu heißt es: Unser großer König Alexander I. ist als Opfer eines erbärmlichen Anschlages am

# Guter Stand der Arbeitschlacht

## Im September wieder 115 300 Arbeitslose weniger!

Berlin, 10. Oktober.

Ueber die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im September 1934 berichtet die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung u. a.:

Während in den früheren Jahren meistens der September durch die Verringerung der Arbeitsmöglichkeiten in den Außenberufen, in der Fahrzeugindustrie und in den Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerbe einen Anstieg der Arbeitslosenzahl zu bringen pflegte, ist im September dieses Jahres unter dem Einfluß des schönen Herbstwetters, das die Durchführung der Ernte in einem Zug ermöglichte, und die reibungslose Fortführung der Außenarbeiten begünstigte, der Zugang aus den Außenberufen ausgeblieben. Da zugleich die Festigung der innerdeutschen Wirtschaftslage, die sich in einer erhöhten Aufnahmefähigkeit der Produktions- und Konsumgüterindustrien darstellt, anhielt, konnte die Zahl der Arbeitslosen über das zu erwartende Maß hinaus gesenkt werden. Der Rückgang betrug insgesamt 115 300. So ist die September-Entwicklung als außerordentlich günstig anzusprechen. In den kommenden Monaten wird jedoch mit einem verstärkten Zugang aus den Außenberufen zu rechnen sein.

Die Abnahme verteilt sich bis auf eine Ausnahme auf alle Landesarbeitsamts-Berichte. Sie war am stärksten in den industriellen Teilen Sachsens und Mittel-

deutschlands, vor allem aber wieder in Brandenburg.

Insgesamt wurden am 30. September 1934 bei den Arbeitsämtern rund 2 282 000 Arbeitslose gezählt, von denen 1 733 000 Unterstützungsempfänger waren, und zwar wurden unterstützt: In der Arbeitslosenversicherung 298 000 (minus 12 000), in der Krisenfürsorge 757 000 (minus 26 000), in der öffentlichen Fürsorge 678 000 (minus 50 000). Die Zahl der Notstandsarbeiter ging auch im September noch zurück. Insgesamt waren Ende September 257 000 Notstandsarbeiter bei Maßnahmen, zu denen die Reichsanstalt die Grundförderung leistete, beschäftigt, das sind 55 000 weniger als im Vormonat.

Die in den September fallende Hackfrucht-ernte führte zu einer lebhaften Nachfrage nach Kräften für die Landwirtschaft.

Das für den Arbeitseinsatz so wichtige Baugewerbe hat auch im Berichtsmonat wiederum seine große Stetigkeit bewiesen und entgegen der im September üblichen Tendenz noch Kräfte ausgenommen. Die stetige Aufwärtsentwicklung der Produktionsgüterindustrie hat auch im Berichtsmonat angehalten. Im Bergbau blieb der Absatz an Steinen und Braunkohle befriedigend. In der Hütten- und Metallindustrie machte die Befestigung des Beschäftigungsgrades auch im September Fortschritte. Die Textilindustrie konnte mit Ausnahme einiger Werke der Juteindustrie trotz der bestehenden Rohstoffverknappung ihren Beschäftigungsstand halten.

9. Oktober um 4 Uhr in Marseille verstorben. Der Märtyrerkönig hat mit seinem Blut sein Friedensverbot besiegelt, für das er seine Krone in das verbündete Frankreich unternommen hatte. Gemäß Artikel 36 der Verfassung bestieg sein erstgeborener Sohn, König Peter II., den Thron des Königreichs Südslawien. Die königliche Regierung, das Heer und die Flotte haben König Peter II. den Treueid geschworen. Die königliche Regierung übernimmt in Uebereinstimmung mit Artikel 54 der Verfassung die Regierung bis zum 11. Oktober, um die Ablegung des Treueides ge-

mäß Artikel 59 und 42 der Verfassung vorzubereiten. Die letzten Worte, die König Alexander mit seinem letzten Seufzer aushauchte, legen Zeugnis ab für seine unendliche Vaterlandsliebe. Er sagte: „Wacht über Südslawien.“ Die königliche Regierung ruft die ganze südslawische Nation auf, in Treue und Würde über die Erbschaft zu wachen.

In ganz Südslawien herrscht Ruhe. Die von einigen ausländischen Nachrichtenstellen verbreiteten Nachrichten über Unruhen und militärische Schutzmaßnahmen werden von Belgrad energisch dementiert.



Unser Bild zeigt König Alexander von Jugoslawien (ganz links), auf den gestern ein Attentat verübt wurde

## Die Helfershelfer des Marceller Mörders

Paris, 10. Oktober.

Die Annahme, daß der Attentäter von Marseille einige Helfershelfer gehabt hat, scheint durch die Aussage eines Hotelbesizers aus Niz-en-Provence bestärkt zu werden, der am Mittwoch vormittag folgende Aussagen machte:

Drei Personen, darunter der Mörder des Königs Alexander, seien Sonntag abend in seinem Hotel abgestiegen. Der Attentäter, den der Hotelbesizer nach den in der Presse verbreiteten Lichtbildern genau wieder erkannte, habe die Eintragung in das Hotelregister immer wieder aufgeschoben. Seine Gefährten hätten sich als Egon Kramer, 24 Jahre alt, geboren in Fiume, kroatischer Nationalität, und als Sylvester Chaly, tschechoslowakischer Staatsangehöriger, von Beruf Kaufmann, eingetragen. Beide hätten angegeben, daß sie nach Paris wollten. Kramer soll nach den Aussagen der Hotelwirtin als erster im Hotel eingetroffen sein, Chaly und Katermer seien im Laufe der Nacht zum Montag nachgekommen und hätten sich als Brüder Kramer's ausgegeben.

Kramer habe Montag nachmittag das Hotel verlassen, während seine beiden Gefährten dort die Nacht zum Dienstag verbracht und sich Dienstag früh ein reichliches Frühstück geben ließen und überdies eine große Menge Alkohol zu sich nahmen. Der Attentäter soll Dienstag vormittag dann in der Hotelhalle die ausliegenden Zeitungen mit den Vorberichten über die Ankunft des Königs von Südslawien sehr eingehend gelesen haben. Er und sein Kamerad hätten noch das Mittagessen im Hotel eingenommen und seien gegen 13 Uhr fortgegangen mit der Erklärung, sie würden zum Abendessen zurück sein.

Um 18.30 Uhr sei aber nur Chaly wieder im Hotel eingetroffen. Er habe seinen Kameraden entschuldigt, das Abendessen eingenommen, die Rechnung beglichen und sei dann verschwunden.

## Militärverschwörung in Portugal

Paris, 10. Oktober.

Die Blätter berichten aus Lissabon, daß die Polizei einer Militärverschwörung auf die Spur gekommen sei, durch die die portugiesische Regierung gestürzt werden sollte. Als Hauptführer wird ein mit dem Präsidenten der Republik gut befreundeter General genannt, Ministerpräsident Salazar hat sofort den Kriegsminister und den Kriegsminister zu einer Besprechung gebeten und der Polizeileitung sowie den Kriegshäfen und Flotteneinheiten und sämtlichen Garnisonen Weisung gegeben, für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Mehrere Offiziere aus Lissabon, Oporto und anderen Städten sollen ihre Garnison gewechselt haben. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

## Militärtransporte zusammengestoßen

Mexiko-Stadt, 10. Oktober.

Bei der Rückkehr von Soldaten von einem Baseballspiel stießen zwei Kraftomnibusse zusammen. Acht Soldaten wurden gestötet und vier verletzt.

## Wer Arbeit schafft, schafft Brot

# Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Copyright by Verlag Carl Duncker Berlin W 62

„Sie langweilen mich, aufrichtig gesprochen, Herr Bréveuil.“  
Wortlos verläßt der Untersuchungsrichter die Zelle.

Der Auxiliarrichter folgt ihm eilig, und der Schreiber macht den Beschluß und knallt die Tür zu, daß der Ralk von den Wänden rieselt, er will zeigen, daß er mit der Empörung seines hohen Vorgesetzten einig geht.

„Dem Häftling ist die Hotelfost zu entziehen“ besteht der inzwischen dem Oberaufseher. „Ueberhaupt keine Vergünstigung mehr. Ich verlaße mich auf Sie, Goubelin.“

Der Oberaufseher nimmt Haltung an. Aber als die Herren vom Gericht außer Hörbereich sind, flucht er kräftig.

Er hat bisher so gut an der Hotelfost verdient. —  
Hofreiter hat sich auf seiner Pritsche ausgestreckt.

Ihm ist plötzlich ziemlich lendenlahm zumute.

Schön, man hat seine wahren Gefühle einmal durchbrechen lassen. — aber was hat es schon für einen Zweck gehabt.

Es war im Grunde eine Kinderei, die diese Rechtsbuzzen nur noch mehr aufbringen muß.

Na, es geht schon in einem Hin. Faul steht die Sache auf alle Fälle. Hoffentlich sorgen die Kofis gut für das Hafelnäßen, denkt er dann, und verliert.

sich bessere Laune zu machen, indem er sich ihr Gesichtchen vorstellt — aber heute will es nicht recht werden.

Warum man ihn nur nicht endlich nach Batna bringt — sie sollten doch langsam wissen, daß nicht mehr aus ihm herauszuholen ist — dieser Bréveuil hat eine blühende Phantastie.

Spionage — Rauschgiftgeschichten — was wird er sich das nächste Mal aushecken? Idiot — ach, es ist zum Kochen, zum Kochen. Durchs Fenster sieht er die arabischen Gefangenen, wie immer, stumpfsinnig an der Erde hocken.

Dauert nicht mehr lange, dann ist man im gleichen Seelenzustand — —

In der Nacht hat er dann plötzlich eine so wahnsinnige, so verzehrende Sehnsucht nach zu Hause, nach Deutschland, daß er sich wie ein Lohschütiger herumwirft.

Es ist wie ein regelrechter Fieberanfall, ein Zustand höchster Erregung.

Erst gegen Morgen findet er Schlaf, und ist den ganzen folgenden Tag über apathisch — fast gelähmt.

Ein Reiter auf einem abgetriebenen Braunen nähert sich dem Lager Beni Chaamba.

Es ist ein einfacher Mann, er trägt eine alte ehemals weiße Sandoura und einen ebensolchen Haik.

Die Schürze seines Kopftuchs sind aus Bindfaden, und Waffen trägt er überhaupt nicht — das ist selten auf dem Gebiet der Beni Chaamba.

Als er auf etwa zweihundert Meter heran, sprengen ihm die Wächter entgegen — zu viert.

„Sallaam aaleikum.“ grüßt der Mann und führt die rechte Hand an Stirn, Mund und Brust.

„Aaleil —“ antwortet einer der Vier kurz. „Du kommst zu uns?“

„Zu Euch. Ich habe eine Botschaft an Scheich Brahimi Abd el Kader.“

„Möge sie gut sein. Du bist willkommen.“ Der Mann ist nun Gast des Lagers und niemand wird ihn nach seinem Namen fragen, wenn er ihn nicht selbst nennen will.

Am ersten der schwarzen Zelte hält die kleine Gruppe an.

„Du wirst durstig und hungrig sein — tritt ein.“

„Ich danke Dir. Vergib, wenn ich es nicht tue — meine Botschaft ist eilig.“

„Ich werde es dem Scheich melden. Warte hier.“

In einer knappen Minute ist er zurück.

„Komm — —“ Das Zelt des Scheichs liegt an der Südseite des Lagers.

Der alte Herr steht bereits vor dem Eingang. Ein Gast ist ein Gast, mag er gering oder mächtig sein.

„Marhaba — Du bist willkommen. Tritt ein.“

Im Dämmerdunkel des Zeltes überreicht eine alte Frau dem Scheich Salz und Brot. Der Scheich gibt dem Mann davon, und ist selbst.

„So kommst Du nicht von Gurem Lager.“

„Ich komme von dort — ich raste da vor zwei Tagen. Ich bin von der Uah (Wase) Bistra aufgebrochen.“

Der Alte hebt leicht den Kopf. „Du lebst dort?“

„Ich lebe dort. Und ich habe Dir eine Botschaft von dort zu bringen.“

„Von wem?“

„Es ziemt mir nicht, zu sagen von wem. Es ist eine, die nicht mehr genannt wird —“

Kein Zug verändert sich im Gesicht des Alten.

Er sitzt steinern, unbeweglich da. Nur seine Hand, die jetzt nach der Sibsi, der Tonpfeife greift, zittert ganz leise.

„Es ist besser, ia Scheich, ich erzähle Dir von Anfang an —“

„Ich höre.“

„Ich bin in Bistra Händler mit Kaffee. Von mir kaufen die Han's, die Häuler, in denen Kaffee und Tee geschenkt wird. Der Handel geht schlecht in diesen Jahren, so muß man verkaufen, wo man einen Käufer findet, und sei es einer, dessen Haus ein Rechtgläubiger sonst nicht betreten würde. Ich kam zu Baslides, einem Mann aus dem Bilad Roumija, der ein Kaffeehaus leitet in der Straße der Ued Naal —“

Der Scheich sieht zu Boden, er sagt nichts, er zuckt nicht mit der Wimper.

„Baslides war nicht da, er war gegangen, die Steuern zu bezahlen, die ihm die Fransa auferlegen. Ich wartete. Auf dem Gang seines Hauses traf ich einen Mann vom Stamme der Soufi, und er erzählte mir, was ich schon wußte, daß Friede und Freundschaft zwischen den Soufi und den Chaamba. Dann wartete ich allein.“

Fortsetzung folgt.



# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 11. Oktober 1934

## Ein Veteran der Arbeit!

Heute feiert der Reguleur Franz Schwendenmann bei der Firma H. S. Baumann, Mech. Krassenfabrik G. m. b. H. in Calw, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. Der Jubilar wird als Mitarbeiter von der Betriebsführung wie von der Gefolgschaft hoch geschätzt und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Von allen Seiten wurde er reich beschenkt und beglückwünscht. Möge es Franz Schwendenmann vergönnt sein, noch viele Jahre in der Gefolgschaft zu wirken!

## Calwer Herbstmarkt

Der Calwer Herbstmarkt gehört in die Reihe der großen Marktstage des Jahres. Der Bauer besucht ihn gern, denn der Ernteseinbruch hat Geld ins Haus gebracht, und damit lebt es sich wieder leichter. Auch am gestrigen Markttag hat sich das wieder gezeigt. Der Besuch der Landleute war ungewöhnlich stark, und das frohe „Marktgewimmel“ hielt bis in den Spätnachmittag hinein an. Der Markt war auch außerordentlich reich und vielseitig besetzt. Nicht zuletzt mag aber die NS.-Bago-Werbekampagne mit ihrem anziehenden Schaufenster-Wettbewerb dazu beigetragen haben, die Kauflust der Gäste vom Lande zu steigern.

Der Verkehr auf dem Vieh- und Schweinemarkt stand dem des Jahresmarktes nicht viel nach. Der Handel war lebhaft und das Geschäft zufriedenstellend. Die erzielten Preise sind an anderer Stelle notiert.

## Das Fackeln

Welch großer Beliebtheit sich das Fackeln in Calw bei jung und alt erfreut, hat der gestrige Abend wieder einmal bewiesen. Kurz nach Eintritt der Dunkelheit zogen bereits die ersten Gruppen hinaus zum Schützenhaus, wo ein großer Holzstoß aufgeschichtet war. Die brennenden Lampen wiesen den Weg. Dann erklang Trommel- und Pfeifenklang. Die beiden Fähnlein des Calwer Jungvolks marschierten geschlossen hinauf zum Feuerplatz, wo die Flamme zum nächtlichen Sternenhimmel emporstieg und weit hinaus ins Tal leuchtete. Zahlreiche Menschen umstanden das Feuer. Die Fackeln wurden in Brand gesetzt, und dann zogen die „Pimpfe“ einer Feuerflange gleich mit klingendem Spiel hinaus ins Tal. Der schier endlose Zug der Jugend mit den lodernen Fackeln bot ein feines Bild.

In der Stadt waren die Straßen gedrängt voller Menschen, die den Zug erwarteten und sich ihm anschlossen. Ein froh bewegtes Leben! So ging's bis zum Brühl. Hier hatte sich, den Platz mit dem Feuer umsäumend, eine Anzahl von Zuschauern eingefunden. Die Fackeln wurden zusammengeworfen. Der Jungvolkspielmannszug spielte einen stottern Marsch. Dann hielt Bannführer Waide-lich die Feuerrede, der er das Gedicht Baldur von Schirachs:

Ihr sollt brennen,  
Nicht wie Äsketen,  
Die in Gebeten sich bekennen.  
Nein, wie Soldaten!  
Die tief in Gräben Gebete leben  
Durch ihre Taten

zugrunde legte. Das Jungvolk ist dereinst berufen, das deutsche Volk zu sein und den Nationalsozialismus in die Tat umzusetzen. Es darf deshalb nur eine Weltanschauung kennen, den Nationalsozialismus, und nur eine Gemeinschaft, die Volksgemeinschaft. Die Zeit der Zersplitterung ist vorbei. Anstelle der Vielzahl der Verbände, die einst beim Calwer Fackeln mitwirkten, sehen wir nur noch die HJ. Das Fackeln zeigt auch, daß wir nicht nur gemeinsam kämpfen, sondern uns auch gemeinsam freuen und lustig sein wollen. Das Lied der HJ. folgte der Ansprache.

Dann begann sich ein frohes Leben zu entwickeln. Frösche trachten, Raketen zischen, Kanonenschläge dröhnten. Entsetzt sprangen die Betroffenen davon, verfolgt von dem schadenfrohen Lachen der Täter. Die Pimpfe sprangen durch die lodernen Glut. Lachen

und Frohsinn herrschte überall. Besondere Freude herrschte bei den Jüngsten, die mit Stolz ihre Kampions trugen und mit glänzenden Augen auf das Feuer starrten. Doch nach und nach verließen die Leute den Platz, und es wurde still, das Feuer brannte nur noch leicht; nur ab und zu erklang der Knall eines Feuerwerkskörpers, gleichsam wie ein Nachzügler.

## Um das Reichs-Sportabzeichen

Gestern nachmittag wurde von rund siebzig Angehörigen der Bezirksschule Südwest des KD. in Calw ein 25-Km.-Gepäckmarsch mit 25 Pfund Gepäck durchgeführt. Der Marsch führte nach Wildberg und zurück und mußte in der Höchstzeit von 4 Stunden 20 Minuten zurückgelegt werden. Dieser Gepäckmarsch

war die letzte Übung zur Erlangung des Reichs-Sportabzeichens.

## Aus der kath. Kirchengemeinde Calw

Die Investitur des für die kath. Stadtpfarrgemeinde Calw neu ernannten H. S. Stadtpfarrers Johannes Winter findet, wie wir erfahren, am Sonntag, den 21. Oktober, statt. Die Amtseinführung erfolgt durch H. S. Stefan Müller, Ludwigsburg. Sie ist verbunden mit feierlichem Gottesdienst in der katholischen Stadtpfarrkirche und einer Gemeindefeier nachmittags im Bad. Hof. — Um den katholischen Teilnehmern Gelegenheit zur Erfüllung ihrer Sonntagspflicht zu geben, findet am nächsten Sonntag auf Wunsch schon um 6 Uhr ein Gottesdienst statt.

## Aus der Arbeit der Handelskammer Calw Schlußsitzung der am 31. Juli aufgelösten Kammer

Mit Wirkung vom 31. Juli 1934 ist die Industrie- und Handelskammer Calw aufgelöst worden. Die seitherigen Mitglieder der Kammer trafen sich in letzter Woche nochmals zum Abschluß ihrer Tätigkeit innerhalb des seitherigen Kammerbezirks. Der Vorsitzende, Fabrikdirektor Erwin Sannwald, dankte den Herren für ihre vielen und langjährigen Dienste und sprach die Hoffnung aus, daß die heimische Wirtschaft auch unter Führung einer neuen Kammer blühen und gedeihen werde.

Der seitherige Geschäftsführer, Rechtsanwalt Rheinwald, gab aus den Protokollen der Handelskammer verschiedene Stichproben, die mancherlei Streiflichter auf die Geschichte von Wirtschaft und Kultur unseres nördlichen Schwarzwaldes zu werfen geeignet sind. Vielleicht ist es von Interesse, einiges über die Arbeit der Handelskammer zu hören, die jetzt der Vergangenheit angehört.

Durch königliche Verordnung vom 9. September 1854 wurden die Handelskammern Stuttgart, Heilbronn, Reutlingen und Ulm errichtet. Schon wenige Jahre später aber gehörten die großen industriellen Unternehmungen anderer Bezirke, namentlich in Heidenheim und Calw, eigene Vertretungen. Im Jahr 1866 wurde die Errichtung der vier weiteren Kammern, Calw, Heidenheim, Ravensburg und Rottweil, beschlossen. Die Konstituierung in Calw erfolgte am 8. Februar 1867 in einer hooftiziellen Sitzung, bei der der Präsident der Zentralstelle, Dr. von Steinbeiß, anwesend war und in feierlicher Weise die Kammer für eröffnet erklärte. Die Kammern, die zunächst auch den Handwerkerstand zu vertreten hatten, erhielten ihren finanziellen Bedarf zunächst aus staatlichen Mitteln, bis sie im Jahre 1875 zum erstenmal von den Firmen eine Umlage erhoben. Wie billig damals gewirtschaftet wurde, zeigt der erste Haushalt mit einer Ausgabenliste von 1469 Mark. In buntem Wechsel ziehen die Bilder der letzten Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts an unserem Auge vorüber:

Stipendiengewährung zum Besuch der Pariser Weltausstellung; Frage des Anschlusses an den Zollverein im Jahr 1867; Eisenbahnwünsche des Bezirks Freudenstadt; Frage der Verlegung des Kameralamts Hirsau nach Calw; Neubau des Suezkanals; Einführung des neuen Geldes.

Merkwürdig wenig Einfluß hatte offenbar der Krieg 1870-71 auf die einheimische Wirtschaft. In den Protokollen wenigstens sind die großen Geschehnisse jener Zeit nur flüchtig gestreift. Dagegen wird 1876 lebhaft verhandelt über die Vereinheitlichung der sämtlichen deutschen Eisenbahnen, „mit dem Labyrinth von Tarifen und den verschiedenartigen Interessen, die sie verfolgen“. Die Kammer hat sich für die Vereinheitlichung unter der Bedingung ausgesprochen, daß auch die Bahnen derjenigen Bundesstaaten, welche große Bahnkomplexe im Besitz haben, an das Reich übergehen sollten.

Wir sehen im folgenden Jahr Maßnahmen zur Sicherheit der Genossenschaftsbanken, von

denen einige größere außerhalb des Bezirks als Folge der Gründerjahre verfrachtet waren. Schon im Jahr 1878 beantragt die Kammer die Aufhebung der Fahrmarkte, die sich nach Einführung der Gewerbefreiheit vollständig überlebt hätten. Trotzdem zeigen heute nach über einem halben Jahrhundert die Märkte noch eine zähe Lebenskraft. Wie rote Fäden ziehen sich von nun ab durch die Protokolle die Wünsche des Bezirks um Verbesserung des Fahrplans und die Frage der Bekämpfung des Hausierhandels. Nach der Ausbarmachung der Wasserwerksanlagen zur Erzeugung von elektrischer Kraft wird über die Frage einer Monopolstellung des Staates für derartige Anlagen gesprochen. Auch die Wünsche der Wirtschaft nach Ausprägung von Münzen kommen öfters zur Sprache. Im Jahr 1896 werden 20-Pfennig-Stücke aus Silber, im Jahr 1904 die Zurückziehung des Talers und 3-Mark-Stück und eine Umprägung des 5-Mark-Stückes in handlichere Form gewünscht. 30 Jahre hat es gedauert, bis auch diese Frage praktisch gelöst wurde.

Wie der Krieg und die Nachkriegsjahre unsere ganze Wirtschaft umgemobelt und in neue Formen gegossen haben, ist noch in allgemeiner Erinnerung und bedarf keiner Darstellung aus den Protokollen der Kammer. Mit Ehrfurcht wird des Todes und des Regierungsantritts der Kaiser und Könige gedacht, die Flottenvorlage vom Jahr 1897 lebhaft begrüßt, „durchdrungen von der Überzeugung, daß die angefohrene Verstärkung der deutschen Flotte nicht nur den Interessen des deutschen Handels, sondern aller Erwerbsklassen förderlich sei.“

Unter den Namen der Kammermitglieder und -vorsitzenden finden wir Persönlichkeiten von hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Vorsitzende der Kammer waren: G. Dörtenbach 1867-69; Louis Wagner 1870-74; Jul. Stählin 1875-89; Louis Wagner 1890-95; Emil Höpprich 1896-1907; Georg Wagner 1908-1922; Erwin Sannwald 1923-1934.

Sekretäre der Kammer waren: Rechtsanwalt Schwarzmann 1867-74; Ratschreiber, später Stadtschultheiß Haffner 1874-1902; Stadtschultheiß Konz 1902-1918 und Rechtsanwalt Rheinwald 1919-1934. Mit schönen Worten schildert ein Protokoll vom Juli 1918 die Persönlichkeit des auf dem Feld der Ehre am 6. April 1918 gefallenen Sekretärs Konz.

Niemand wird behaupten wollen, daß gerade für unsern Bezirk die Neuordnung des Handelskammerwesens eine ideale Lösung darstellt. Man muß sie aber als gegebene Tatsache hinnehmen; vielleicht ist sie nur eine Uebergangsform für eine zukünftige Gestaltung der Wirtschaftsbezirke im neuen deutschen Reich. Eine Beschäftigung mit den Protokollen der Handelskammer aus beinahe sieben Jahrzehnten zeigt deutlich, daß die kleinste Kammer in Württemberg nicht nur für die Wirtschaft des Bezirks, sondern auch für die Gesamtinteressen Württembergs erspriechliche Dienste geleistet hat. Damit hat sie die ihr zugewiesene Aufgabe pflichtgemäß erfüllt.

## Alter Schneehase erzählt aus den Skiparadiesen der Alpen

so heißt der neue Vortrag des bekannten Wintersportlers und Schiläufers Walter Flaig, den er im Bad. Hof in Calw halten wird. Es ist ein Lichtbilder-Vortrag besonderer Art. Walter Flaig berichtet über seine Erlebnisse und Abenteuer als Schiläufer und zeigt dazu 120 ausgewählt schöne Lichtbilder aus der Schweiz. Der Redner schildert seine Erlebnisse in freiem packendem Vortrag, wobei sich eine überaus glückliche Mischung von Erlebtem und Geschaumem mit allerlei Erfahrungen und Lehren ergibt. Jeder, auch der Nichtschiläufer, kommt auf seine Rechnung, und das ist der beste Beweis für die Vielseitigkeit des Gebotenen.

## Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung: Westlicher Hochdruck beherrscht die Wetterlage. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig aufheiterndes und trockenes Wetter zu erwarten.

Enzklösterle, 10. Okt. Die Zusammenlegung der Gemeinden Enzklösterle und Enzthal unter Einbeziehung mehrerer Parzellen der Markungen Bejenfeld und Bergorte mit Wirkung vom 1. April 1935 ab ist jetzt von der Regierung genehmigt worden.

Pforzheim, 10. Okt. Morgen abend gegen halb sechs Uhr werden in 30 Verkehrskraftwagen 1200 Stuttgarter hier eintreffen und ein gemeinsames Abendessen im Städt. Saalbau einnehmen. Dort werden sie vom Oberbürgermeister begrüßt. Die Gäste kommen vom Nagoldtal und fahren abends um 9.30 Uhr nach Stuttgart weiter. Es handelt sich um die Belegschaft der Stuttgarter „Allianz und Lebensversicherungsbank“. Ihr Besuch wird sehr verkehrswerbend für Pforzheim wirken.

## Marktblerichte

### Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Bei dem am letzten Mittwoch in Calw stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 90 Stück Rindvieh zugetrieben. Darunter befanden sich 1 Kuh, 38 Kühe, 18 Kalbinnen, 2 Stiere, 31 Stück Jungvieh. Bezahlt wurde für Kühe 180-350 RM, für Kalbinnen 190-340 RM und für Jungrinder 50-180 RM.

Auf dem Schweinemarkt waren 29 Stück Läufer und 614 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde für Läufer von 45-75, für Milchschweine von 18-42 RM pro Paar.

Viehpreise. Balingen: 1 Paar schwere Ochsen 910, leere Kühe 120-180, trüchtige Kühe 160-280, leere Kalbinnen 140-250, trüchtige Kalbinnen 235-360, Jungvieh 1/2-jährig 62-90, 1/3-jährig 110-141 RM pro Stück.

Obstpreise. Balingen: Mostäpfel 4,80 bis 5,40, Mostbirnen 2,50-3,80, Bratbirnen 4 bis 4,50 RM. — Ehingen a. d. D.: Tafeläpfel 5,50-10, Tafelbirnen 5-10, Mostäpfel 4,50-5, Mostbirnen 3,40-4 RM. — Hall: Mostäpfel 3,80-4,50, Mostbirnen 2,50 bis 3, Brechobst 6-10, Kartoffeln 2,80 bis 3,40 RM. — Waldsee: Mostäpfel 4-4,50, Mostbirnen 2,50-3 RM, je pro Zentner.

Fruchtpreise. Luttlingen: Weizen 10-12, Dinkel 10, Roggen 10, Haber 8-8,20 RM pro Zentner.

## Letzte Nachrichten

Reichshandwerkerktagung auf 28. Oktober verlegt. Nach amtlichen Mitteilungen findet der Reichshandwerkerktag nunmehr nicht am kommenden Sonntag, den 14. Oktober, sondern erst am Sonntag, den 28. Oktober, statt.

32 Todesopfer des Bergwerksunglücks bei Lyon? Das Bergwerksunglück von Saint Pierre La Palud scheint größer zu sein als ursprünglich angenommen wurde. Bisher sind, wie die Blätter berichten, 17 Leichen geborgen worden. Da beim Appell 32 Bergleute fehlten, schreibt man bereits diese 32 auf die Verlustliste. Der Grubenbrand soll durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Bergarbeiters entstanden sein, der eine Grubenlampe fallen ließ.

# Stadt und Land Hand in Hand



## Mühlen Franck

Der seit Jahrzehnten beliebte und bekannte Kaffeezusatz Mühlen Franck wird aus Edel-Zichorie hergestellt. Edel-Zichorie wird in großen Mengen von deutschen Bauern auf ihren Feldern angebaut. Wer also Mühlen Franck als Zusatz zu seinem Kaffee verwendet, unterstützt die heimische Landwirtschaft und fördert damit die enge Verbundenheit von Stadt und Land.

macht jeden Kaffee - also auch feinen Bohnenkaffee - schmackhafter und schöner in der Farbe.



# Ueberblick gewinnen . . . . .

die Welt von oben sehen, — das ist für jeden ein tiefes Erlebnis, der zum erstenmal im Flugzeug sitzt. Mit einer vielfältig aufgeteilten Landschaft könnte man den modernen Warenmarkt vergleichen; so bunt ist er heute geworden. Immer schwerer fällt es dem einzelnen, sich ein Urteil über gut oder schlecht, teuer oder preiswert zu verschaffen. Und wie soll er über all diese Dinge zur Klarheit kommen, die neu auf dem Markte erscheinen. Glücklicherweise bietet sich Ihnen als Käufer die Zeitungsanzeige zur Hilfeleistung an. Sie brauchen nur Ihre Zeitung aufzuschlagen; sofort finden Sie die Angebote, können Sie sich über Preis und Güte der einzelnen Waren vor dem Kauf ein genaues Urteil bilden. Und bedenken Sie dabei: Der Kaufmann, der seine Ware offen der allgemeinen Kritik, dem Urteil von Tausenden und vielleicht Hunderttausenden von Lesern aussetzt, bezeugt damit ein Vertrauen in sein Angebot, daß Sie es getroffen mit Ihrem vollen Vertrauen beantworten können. So bewährt sich denn das Wahrwort:

**Anzeigen sind die besten Helfer beim Kaufen und Verkaufen!**



## Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung über die Vereinigung der Gemeinde Enzthal mit der Gemeinde Enzthörlerte unter Einbeziehung von Teilen der Gemeinden Bergorte und Besenfeld.

Vom 3. Oktober 1934.

Die am 7./10. Juli 1934 zwischen den Gemeinden Enzthörlerte (Kreis Neuenbürg), Enzthal (Kreis Nagold), Bergorte (Kreis Calw) und Besenfeld (Kreis Freudenstadt) getroffene Uebereinkunft über die Vereinigung der Gemeinden Enzthörlerte und Enzthal — unter Einbeziehung mehrerer Parzellen der Markungen Besenfeld und Bergorte — ist heute mit Wirkung vom 1. April 1935 ab genehmigt worden. Die vereinigte Gemeinde führt den Namen Enzthörlerte.

Stuttgart, den 3. Oktober 1934.

In Vertretung: Dr. Gerhardt.

## Lichtbilder-Vortrag

Walter Flaig,

der bekannte Schriftsteller, spricht morgen Freitag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr im Badischen Hof über seine Erlebnisse und Abenteuer als Schiläufer unter dem Titel:

**„Ein alter Schneehase erzählt aus den Schiparadiesen der Alpen“.**

120 ausgefucht schöne Lichtbilder. Ein Vortrag für Jedermann. Unkostenbeitrag 30 Pfg. Kein Wirtschaftsbetrieb.

Schneelaufverein Calw und Ortsgruppe Calw der Sektion Schwaben des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins.

## Württembergische Landesbühne Theatergemeinde Calw

Dienstag, 16. Oktober, abends 8 Uhr, im Badischen Hof

**„Der Mann mit den grauen Schläfen“**

Lustspiel von Leo Lenz

Vorverkauf von Freitag, den 12. Oktober ab in der Buchhandlung Häußler

Preise der Plätze für Mitglieder: RM. 2.50, 1.50, 1.—

Am Samstag und Sonntag

halte ich

## Metzel-Suppe



und lade hiezu höflichst ein

Hermann Siebenrath zur „Post“

Calw, den 11. Oktober 1934

Für erwiesene Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters

**Christian Schechinger**



sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sgelsloch, den 10. Oktober 1934

Danksaagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

**Michael Keppler**



Bäckermeister

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Wohnung

Eine mit 3 kleineren Zimmern ist zu vermieten.

Badstraße 37

**Damenbart** wird nur durch die von mir angew. einzig sichere Methode unter Garantie für immer m. d. Wurzel schmerzlos entf. ohne Messer, Bulver u. Creme. **Eina Fischer.**

Bin jeden Mittwoch in Calw, Badstraße 42 part. Sprechstunde von 9 — 19 Uhr durchgehend.

Lehrerin sucht auf 15. Oktober möbliertes

## Zimmer.

Angebote unter St. B. 237 an die Gesch.-Stelle ds. Bl.

50 — 70 Zentner

## Angersfen

(Friedrichsmeier Zuckermalzen) verkauft **Karl Süßer, Witwe, Althengstett.**

Der Weg zum Glück

durch die

## Klassenlotterie

Ziehungsplan 19 u. 20. Oktober

342 000 Gewinne und 760 Prämien

dabei je 2 zu:

**1000 000**

**300 000**

**10 000**

Fast jedes zweite Los gewinnt!

1/2 Los 1/2 Los 1/2 Los 1/2 Los

3 M 6 M 12 M 24 M

je Klasse. Porto und Liste 30 Pfg.

**J. Schweickert** Staatliche Lot.-Ges.

Stuttgart, Marktstraße 6

Postcheckkonto Stuttgart 8111

Girokasse 7710.

**3. Nov.** Mergenthaler

Geldlose 50 Pfg.

Doppellose 1 M - Porto und Liste 30 Pfg.

Ein eich. Wohnzimmer u. eine Kücheneinrichtung sowie

## Kleiderchränke

hat preiswert zu verkaufen

**Georg Ritter, Schreinermeister**

Stammheim

## Doppelflinte

Kaliber 16, gut erhalten billig zu verkaufen.

Von wem, sagt die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

## Albert Ahenheimer

Bücherrevisor

Badstr. 41

Fernruf 202

## Klassenlose

der Staatl. Lotterie-Einnahme

Meißner, Tübingen.

1/2 Los RM. 3.—, 1/4 Los RM. 6.—

bei

Winz, Freireuergeschäft, Marktpl.

Spielt am Plage!

## Sprengstoffe

Sprengkapseln

Zündschnüre

zum Stockholzmachen

**Gerhard Paulus, Liebenzell**

Fernsprecher 15

Handzettel usw.

Plakate

Rechnungen

Postkarten

fertigt preiswert an die

**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw**

Auch die Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht nimmt für uns Druckaufträge an.

Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 13. Oktober 1934, stattfindenden

## Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Oberreichenbach freundlichst einzuladen.

**Eugen Weber, Oberreichenbach**

**Maria Schröter, Schömberg**

Kirchgang 12 Uhr in Altbürg.